

**Detlev von Liliencron
und
Theobald Nöthig**

Bd. I

Briefwechsel 1884 - 1909

Herausgegeben von Jean Royer

Detlev von Liliencron
Theobald Nöthig
Bd. I

**Detlev von Liliencron
und
Theobald Nöthig**

Bd. I

Briefwechsel 1884 - 1909

Herausgegeben von Jean Royer

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Liliencron, Detlev von:

Briefwechsel: 1884 - 1909 /

Detlev von Liliencron u. Theobald Nöthig

Hrsg. von Jean Royer. —

Herzberg: Bautz

ISBN 3-88309-022-0

NE: Nöthig, Theobald: Royer, Jean [Hrsg.]; Liliencron, Detlev von: [Sammlung]; Nöthig, Theobald: [Sammlung]
Bd. 1 (1986).

Gedruckt mit Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft

ISBN 3-88309-022-0

Verlag Traugott Bautz,
Eisenacher Straße 15, 3420 Herzberg

Herzberg 1986

Meiner Frau

Inhaltsverzeichnis

Bd. I

	Seite
Zur Textgestalt	9
Zeichen und Abkürzungen	12
Zur Einleitung	21
Briefe	45

Zur Textgestalt

Es muß nicht betont werden, daß die Briefe Liliencrons an Nöthig – lassen wir dessen Antworten hier außer acht – zahlreiche stilistische Nachlässigkeiten, ja sogar sprachliche Fehler aufweisen. Sicherlich sind sie teilweise erklärlich durch den Zustand der Gereiztheit oder der Depression, die eine Folge des chronischen Geldmangels des Dichters waren, oder durch seine Krankheit nach einer schweren Operation im Jahre 1887. Aber diese Gründe reichen nicht hin: einerseits war Liliencrons Sprachgefühl ihm kein sicherer Führer, andererseits lebte er in einer Übergangszeit, in der sich Grammatik und Orthographie wandelten.

Auch wenn man der Ansicht ist, dies sei zu allen Zeiten der Fall, ist doch der Umstand erwähnenswert, daß der Dichter das Bedürfnis verspürt, häufig einen renommierten Lexikographen – Daniel Sanders – zu konsultieren und, mit bedingtem Urteilsvermögen, auch *Stilkritiken* wie die von Franz Sandvoß oder Gustav Wustmann – ihm verdanken sich zahlreiche Wendungen wie *Der Aufsatz Otto Ernstens* oder *über Falken*, oder auch *ich würds*, *ich schickts*, *werdens*, *sollts*, usw.

Diese wenigen Faktoren allein erklären zum guten Teil die Inkonssequenzen in Liliencrons Sprache, so wie sie hier erscheint, sowohl in seinen Manuskripten wie in denen Augustas, die gelegentlich den Inkonssequenzen, die ihr der Dichter diktiert, eigene Irrtümer hinzufügt.

Was die verschiedenen Wendungen betrifft, die im Augenblick der Redaktion des jeweils einzelnen Briefes als Fehler galten, schlage man unter *Zeichen und Abkürzungen* nach: [!] bezeichnet z. B. dreimal die Verwendung des Indikativs nach *als wenn* und einmal nach *als ob*. Aber nur ausnahmsweise sind in den Anmerkungen Schreibungen vermerkt, die heute nicht mehr gebräuchlich sind wie *spucken* für *spuken*. Es wäre Aufgabe eines Linguisten, alle verschiedenen Schreibweisen zu notieren und zu klassifizieren, unter denen man – hier wahllos zitiert – zum Beispiel findet: Waare,

Heerde, Loos, Gräuel, gieb, sich aufhängen, regnerig, kreisen (= kreißen), Hallunke, sämtlich, das Zeiterkenntnis, Schlapppantoffeln, sechzig, Seen und Wallroß. Erwähnt wurde jedenfalls das einzige Beispiel für die Schreibweise *übrig*, da Liliencron sonst immer *übrig* schreibt, ebenso wie das vereinzelte *scheußlich* anstelle des sonst üblichen *scheuslich*. Es schien ebenfalls notwendig, *schwamm' ich* zu kommentieren, den Gebrauch des natürlichen Geschlechts anstelle des grammatischen (Folgt ich dem Kinde, die kaum vierzehn Jahre – das Bauernmädel, die ich und die mich – das Mädel, die Braut ist – ein Mädchen [...] Mit ihr) und die beständigen Zweifel Liliencrons über den Gebrauch des Dativs oder des Akkusativs im Zusammenhang mit *lehnen* (sich *lehnen*, *lehnen*, *gelehnt*, *lehrend*). Die niederdeutschen Wendungen wurden nur dort kommentiert, wo sie vom Standpunkt des Hochdeutschen nicht unmittelbar verständlich sind, wie z. B. *Rems*; der Leser wird zweifellos Schreibungen wie *elendiglich verbluten* oder *auf allen möchlichen Lebenspfaden* der in Norddeutschland üblichen Aussprache zuschreiben. Die schlesischen Wendungen hingegen, die in mehreren Briefen mit Zitaten aus dem Werk Max Heinzels häufig sind, werden konsequent angemerkt.

Die oben erwähnte Übergangszeit und die unterschiedlichen Gepflogenheiten der Setzer im Verlag von Wilhelm Friedrich oder in den verschiedenen literarischen Zeitungen erklären das aufeinander folgende oder gleichzeitige Vorkommen zweier verschiedener Schreibweisen, ja sogar den Rückfall in eine ältere Schreibweise. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich gelegentlich in einem und demselben Brief, *Recension* neben *Rezension*, *Redacteur* neben *Redakteur*, *Komponist* neben *componieren*, *Haide* neben *Heide* findet (das letztere angesichts der Versicherung Liliencrons, immer *Haide* zu schreiben), *amüsieren* neben *quittiren* (im folgenden Vers!), *Thurm* neben *Turm*, *Litteratur* neben *Literatur*. Wenn es auch müßig wäre, alle Variationen über *todt* aufzuführen, das der Dichter bald mit zwei Konsonanten, bald mit einem schreibt, entsprechend oder auch entgegen der jeweils üblichen Schreibung (Todeinsamkeit: 24.2.1889 – Toteinsamkeit: 20.10.1888 – Todschatz: 11.11.92), so verdient jedenfalls das Nebeneinander von *von größ-*

tem und *mit größter Freude* eine besondere Erwähnung: als Richard M. Meyer in seiner Stilistik den Vers aus *Trutz, Blanke Hans* kritisierte:

Kein Korn mehr faßt selbst der größte Speicher

vergaß er, daß um 1880 diese Superlativform noch in Gebrauch war, beispielsweise bei Wilhelm Raabe im *Horacker*.

Liliencron begnügt sich oft mit einem Punkt, wo ein Frage- oder Ausrufezeichen erforderlich wäre, er vergißt oft Kommata und Anführungszeichen; diese Versehen wurden stillschweigend korrigiert. Ebenso wurde mit der oft unterlassenen Großschreibung von *Ihr*, *Euer* und *Euch* verfahren. Endlich wurde die Schreibweise *in betreff* vereinheitlicht; da die Buchstaben *B* und *b* in Liliencrons Handschrift sich in der Mehrzahl der Fälle kaum unterscheiden lassen, traten hier zahlreiche Zweifelsfälle auf.

Zeichen und Abkürzungen.

()	: entsprechende runde Klammern in den Originalen.
[]	: Zusätze oder Bemerkungen des Herausgebers.
[!]	: so im Original.
» «	: überflüssige Buchstaben oder Wörter im Original.
»» ««	: eckige Klammern im Original.
*	: kein Erstdruck
Kursivdruck	: Anführungsstriche der Originale.
“ ”	: Unterstreichungen der Originale,
Anm.	: Anmerkung[en].
Bibliogr.	: Bibliographie.
e.	: eigenhändig.
Einl.	: Zur Einleitung.
Nachschr.	: Nachschrift.
Niederschr.	: Niederschrift.
P.	: Prosa.
Pk.	: Postkarte.
Unterschr.	: Unterschrift.
Zus.	: Zusatz.
L	: Liliencron.
A	: Augusta von Liliencron, geb. Brandt.
Anna	: Anna von Liliencron, geb. Micheel
Helene	: Helene von Liliencron, geb. von Bodenhausen.
N	: Theobald Nöthig.

Hamburger Nachlässe

- LN 138.001 (usw.) : Liliencron-Nachlaß der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.
- L N 139.001 (usw.) : dto.
- L N 148. N 1 (usw.) : dto.
- Lil. Bibl. : Liliencron-Bibliothek. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.
- D A : Dehmel-Archiv der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.
- ErN : Otto Ernst-Nachlaß der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.
- FaN : Gustav Falke-Nachlaß der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Sonstige Nachlässe

- BIN : Bleibtreu-Nachlaß (17). Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin.
- BuN : Busse-Nachlaß (8). Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin.
- S.-H. Lbibl. : Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek. Kiel.
- Stadtbibl. München : Handschriften-Abteilung der Stadtbibliothek München.

Liliencrons Werke

- Adj. : Adjutantenritte [...]
- B. B. : Bunte Beute [...]
- B. c. : Balladenchronik [...]
- B. H. : Breide Hummelsbüttel [...]
- B. S. : Borbyer Sonderdruck[e]
- G. : Gedichte [...]
- G. N. : Gute Nacht [...]
- Hg. : Der Haidegänger [...]
- K. u. F. : Krieg und Frieden [...]
- L. E. : Letzte Ernte [...]
- L. u. L. : Leben und Lüge [...]
- M. I-II : Der Mäcen I-II [...]
- N. G. : Neue Gedichte [...]
- N. u. S. : Nebel und Sonne [...]
- Po 96 : Poggfred [...] 1896 [...]
- Po 04 : Poggfred [...] 1904 [...]
- Po 08 : Poggfred [...] 1908 [...]
- P. S. : Pellwormer Sonderdruck[e]
- So. : Eine Sommerschlacht [...]
- U. f. F. : Unter flatternden Fahnen [...]
- S. W. : Sämtliche Werke in fünfzehn Bänden [...]
- G. W. : Gesammelte Werke [...]
- Dämon : Detlev von Liliencron, "Der Dämon". Nach dem einen bisher bekannten, kürzlich in Storms Nachlaß aufgefundenen Druckexemplar herausgegeben von Jean Royer, Nordelbingen. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte. XXXVII, Heide in Holstein: Westholsteinische Verlagsanstalt 1968, 97-133.